

Gemeinde
Sulzbürg



Ehemaliges jüdisches Wohnhaus in Sulzbürg.
Copyright Alemannia Judaica /Joachim Hahn

Mehrere Hinweise in schriftlichen Quellen geben Anlass zu der Vermutung, dass bereits im 14. Jahrhundert Juden in Sulzbürg ansässig waren; ein erster eindeutiger Nachweis liegt jedoch erst mit dem Visitationsbericht des Kanonikus Johannes Vogt aus dem Jahr 1480 vor. Unter dem Schutz der Freiherren von Wolfstein genoss die Judenschaft hier eine bevorzugte Stellung. Neben der Handelsfreiheit gab es für sie auch keine Einschränkungen bei der Religionsausübung und Eheschließung; nur der Erwerb von Grundstücken war ihnen nicht gestattet.

16. Jahrhundert

Als ab 1556 alle Israeliten aus der Oberpfalz ausgewiesen wurden, durften die im Territorium der Wolfsteiner ansässigen Familien weiter ihren Geschäften nachgehen. Sie spielten in der Folgezeit eine große Rolle bei der Versorgung der umliegenden Orte mit Waren. Selbst in Neumarkt konnten sie, nachdem dort alle Juden vertrieben worden waren, gegen ein gewisses Entgelt ihre Handelsgeschäfte durchführen. Die Abgaben, die sie dafür zu leisten hatten, wurden immer wieder neu festgesetzt. Waren die Kosten für die Juden jedoch zu hoch, stellten sie ihre Lieferungen ein, was zu Protesten bei den Neumarkter Bürgern führte und das Wirtschaftsleben der Stadt lähmte.

17./18. Jahrhundert

Der älteste dokumentierte Grabstein des wohl im 15. Jahrhundert angelegten Friedhofs an der Engalgasse stammt aus dem Jahr 1647. Acht jüdische Familien waren 1629 in Sulzbürg verzeichnet; rund achtzig Jahre später sind es zwölf, im Jahr 1740 dann bereits 19 Familien. Die kurfürstliche Hofkammer verlangte von der jüdischen Gemeinde anlässlich der Erneuerung ihrer Privilegien 1717, dass sie der Kultusgemeinde in [Schnaittach](#) beitreten solle. Die Sulzbürger folgten dieser Anordnung, blieben jedoch weiterhin eine autonome Gemeinde mit eigenem Ortsrabbiner. Nach dem Tod des letzten Grafen von Wolfstein 1740 fiel Sulzbürg an Kurbayern. Neben Schnaittach war es vor der Säkularisation der einzige Ort unter bayerischer Herrschaft, in dem es eine jüdische Gemeinde gab. Die Kultusgemeinde Sulzbürg wuchs bis 1755 auf 30 Familien an, da sie viele Glaubensbrüder und -schwestern aufnahm, die aus Hilpoltstein wegziehen mussten - der Ort gehörte zum Fürstentum Pfalz-Neuburg, aus dem 1741 alle Juden ausgewiesen wurden.

Die kurbayerische Regierung unter Kurfürst Carl Theodor (reg. 1742-1799) legte 1756 mit einem neuen gesetzlichen Regelwerk die wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse der Juden in ihren Territorien verbindlich fest. Laut diesem Erlass durften in Sulzbürg jedoch nicht mehr als 30 jüdische Familien leben. In der Praxis war es aber möglich, dieses Gesetz durch eine Extrazahlung zu umgehen. Strenger kontrolliert wurden jedoch die Vorschriften bezüglich der Eheschließung. So gab es für die Heirat ein vorgeschriebenes Mindestalter von 24 Jahren für Frauen und 26 Jahren für Männer. Außerdem durften jüdische Männer nur Mädchen von auswärts heiraten. Durch die Besteuerung der eingehenden Mitgift der Bräute und der ausgeführten Mitgift der Jüdinnen, die nun nur noch Männer außerhalb Sulzbürgs ehelichen konnten, erhoffte man sich gute Einnahmen. Im Gegenzug wurden die bislang erhobenen Judenzölle gestrichen, was für die Sulzbürger Gemeindemitglieder, die zumeist im Handel tätig waren, eine große wirtschaftliche Erleichterung bedeutete. Die Gemeinde war bereits seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Sitz einer Rabbinate (seit dem 19. Jahrhundert Distriktrabbinat Sulzbürg-[Neumarkt](#)).

19. Jahrhundert

Als zwischen 1780 und 1800 neue Vorschriften den Handel erschwerten und das Immobiliengeschäft ganz verboten wurden, standen etliche jüdische Familien vor dem finanziellen Ruin. Einige Sulzbürger Juden waren dagegen überaus erfolgreich und erhielten zum Teil Staatsaufträge, wie z.B. Hirsch Natan, ein Militärlieferant, der in der ganzen Oberpfalz mit Grundstücken Geschäfte machte. Vermutlich zeitgleich mit einem neuen Synagogenbau, den Hirsch Natan größtenteils finanzierte, entstand um 1799 auch eine neue Mikwe. Das kleine Gebäude wurde auf einem Grundstück in der Schwabengasse (heute gegenüber Hausnr. 8 und 4) errichtet. Ein zuvor in Gebrauch gewesenes rituelles Reinigungsbad befand sich im Erdgeschoss des Hauses Nr. 72 (heute: Hinterer Berg 3). Dieses Anwesen gehört zu den alten, bereits im 15./16. Jh. errichteten jüdischen Wohnhäusern von Sulzbürg.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts stellte die jüdische Gemeinde rund ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Um 1810 zählte sie 190 Mitglieder, 1833 waren es 257 Personen, um 1850 rund 300. Ab 1840 wanderten viele junge Jüdinnen und Juden in die USA aus, um den Beschränkungen des Matrikelparagraphen zu entfliehen und sich eine neue Existenz aufzubauen. 1823 trennte sich die Sulzbürger Judenschaft von der Schnaittacher Gemeinde und wurde wieder ein eigenständiges Rabbinat. Der neue Rabbiner Dr. Mayer Löwenmayer (1850/52-1894 Sulzbürger Distriktsrabbiner) betreute auch noch die Kultusgemeinden in [Thalmässing](#), in [Regensburg](#) (1860-1882) und ab 1868 auch den Jischuw in [Neumarkt](#). Die 1868/69 festgelegten "Statuten der Israelitischen Kultusgemeinde zu Sulzbürg" wurden 1897 und 1923 aktualisiert.

20. Jahrhundert und NS-Zeit

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts schrumpfte die Kultusgemeinde Sulzbürg rapide von 133 Personen (1890) auf 76 Mitglieder (1910). Die Schwesterngemeinde [Neumarkt](#) dagegen hatte großen Zulauf aufgrund des Eisenbahnanschlusses und der wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich daraus ergaben. Auch Sulzbürger Juden wechselten deswegen nach Neumarkt. Schließlich wurde im Jahr 1910 unter dem neuen Rabbiner Dr. Magnus Weinberg auch der Sitz des Distriktsrabbinats nach Neumarkt verlegt. Wegen Schülermangels musste die Sulzbürger Elementarschule 1923 aufgelöst werden. Seitdem fand in der Synagoge nur noch der jüdische Religionsunterricht statt. Das damalige Haus Nr. 102 (heute: Vorderer Berg 6) wurde von der israelitischen Jugendorganisation ESRA als Erholungsheim v.a. für Kinder aus Nürnberg und Fürth genutzt. Unter ihnen befand sich in den Jahren 1927 bis 1930 auch der spätere US-Außenminister Henry Kissinger, ein gebürtiger Fürther. 1931 wechselte Dr. Weinberg nach Regensburg und das Rabbinat Sulzburg-Neumarkt wurde aufgelöst.

1933 lebten in Sulzbürg nur noch 16 jüdische Mitbürger. Während des NS-Regimes diente die jüdische Jugendferienstätte im Haus Nr. 102 (heute: Vorderer Berg 6) ab 1934 der NS-Frauenschaft als Müttererholungsheim. Eine letzte Beerdigung fand auf dem jüdischen Friedhof am 27. April 1938 statt. Während der Novemberpogrome 1938 zerstörten SA-Männer das Innere der Synagoge, durchsuchten jüdische

Wohnungen, inhaftierten kurzzeitig die acht anwesenden Jüdinnen und Juden und verwüsteten den jüdische Friedhof. Anfang April 1942 wurden zwei jüdische Ehepaare aus Sulzbürg deportiert und ermordet. Fünf weitere Israeliten wurden einen Monat später über Regensburg nach Theresienstadt in Tschechien transportiert und dort umgebracht. Am 28. Mai 1942 erklärte die Sulzbürger Gendarmerie den Ort als "judenfrei".

Gegenwart

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der jüdische Friedhof, auf dem heute über 300 Grabsteine erhalten sind, restauriert. An die ehemalige jüdische Kultusgemeinde Sulzbürg erinnern noch die zum Wohnhaus umgebaute einstige Synagoge (Engelgasse 14) sowie zwei mittelalterliche jüdische Wohnhäuser (Hinterer Berg 1 u. 3).

(Christine Riedl-Valder)



Ehemaliges jüdisches Wohnhaus, Hinterer Berg 3, dreigeschossiger und traufständiger Fachwerkbau mit mittelalterlichem Kern (Aufnahme 1987).
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Rechtes Gebäude, Hinterer Berg 3, ehemaliges jüdisches Wohnhaus, dreigeschossiger und giebelständiger Satteldachbau mit Fachwerkbauwerk und Aborterker, im Kern um 1400; Reste einer Mikwe.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Das Gebäude Vorderer Berg 6 war ein jüdisches Erholungsheim. 1934 wurde es ein Müttererholungsheim der NS-Frauenschaft.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	633
Katholisch	209
Protestantisch	346
Jüdisch	76
Sonstige	2

Literatur

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Sulzbürg. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkbuch Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 300-308.

Hans Georg Hirn: Jüdisches Leben in Neumarkt und Sulzbürg. Neumarkt i. d. OPf. 2011.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 114.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/sulzbuerg_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/s-t/1904-sulzbuerg-oberpfalz-bayern>
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:355-ubr20750-7>
<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=46349&objtyp=bau&top=1>
<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=46350&objtyp=bau&top=1>

Synagoge
Sulzbürg



Blick auf die Westseite des ehemaligen Synagogengebäudes, nach 1942 zum Wohnhaus umgebaut.
Copyright Angela Hager

Bis zum 18. Jahrhundert gibt es über Beträume bzw. Synagogen nur wenige Informationen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts soll jedoch eine Synagoge (oder zumindest ein Betraum) am Ort vorhanden gewesen sein. Nach einer Überlieferung wurde sie 1677 erbaut beziehungsweise. Die Zeichnung des Hochzeitssteines mit dieser Jahreszahl ist noch bekannt. Eine andere Quelle nennt das Jahr 1706 für einen Synagogenbau. Hierbei handelte es sich um einen Anbau an eines der Judenhäuser, das 1942 abgebrochen wurde oder um ein Bethaus auf demselben Grundstück wie die spätere Synagoge von 1799.

19. Jahrhundert

1799 wurde ein jüdisches Gotteshaus auf dem Grundstück Engelgasse 14 errichtet. Aufgrund fehlender Finanzmittel hatte die Kultusgemeinde erst nur einen Umbau des bestehenden Betsaals ins Auge gefasst, doch der reiche jüdische Geschäftsmann Hirsch Natan, der alle anfallenden Kosten übernahm, ermöglichte einen Neubau. Es entstand ein in den Hang gebautes, solides Bauwerk auf rechteckigem Grundriss mit Schopfwalmdach, das einen großen, zweigeschossigen Betsaal, die Wohnung des Kultusbeamten, die Schule und den Gemeinderaum beherbergte.

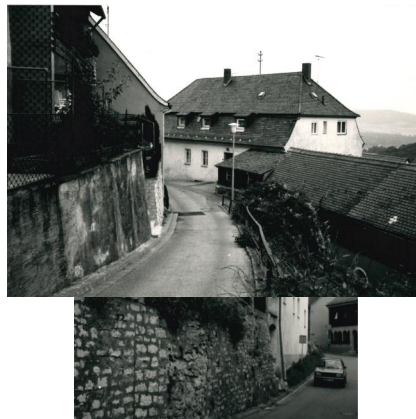
1849 erfolgte eine Renovierung der Synagoge mit einer neuen, reformorientierten Gestaltung des Betsaales. Trotz stark rückläufiger Mitgliederzahl und schwierigen finanziellen Verhältnissen gelang der Kultusgemeinde 1926 eine weitere, grundlegende Renovierung ihres Gotteshauses, die mit einer festlichen Messe ihren Abschluss fand.

NS-Zeit und Gegenwart

Am Morgen des 10. November 1938 verwüsteten SA-Männer die Inneneinrichtung der Synagoge, schlugen die Einrichtung kaputt und ließen sakrale Gegenstände und Gebetbücher verbrennen. Danach verblieb der Betsaal im zerstörten Zustand, während im Schulzimmer Veranstaltungen des Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel durchgeführt wurden. 1942 hat man das Gebäude verkauft. Im Zuge des anschließenden Umbaus zu einem Wohn- und Geschäftshaus wurden u.a. die Fenster des Betsaales zugemauert, neue Öffnungen

herausgebrochen und das Innere in Wohn-, Lager- und Geschäftsräume aufgeteilt. Im Frühjahr 1944 wurde noch das Dachgeschoss ausgebaut. Die ehemalige Synagoge ist in der Substanz erhalten und wird bis heute als Wohnhaus genutzt.

(Christine Riedl-Valder)



Das Gebäude der ehemaligen Synagoge in Sulzbürg,
Engelgasse 14 (Aufnahme 1987).
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Das Gebäude der ehemaligen Synagoge in Sulzbürg,
Engelgasse 14 (Aufnahme 1987).
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Das Gebäude der ehemaligen Synagoge in Sulzbürg,
Engelgasse 14 (Aufnahme 1987).
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Das Gebäude der ehemaligen Synagoge in Sulzbürg,
Engelgasse 14 (Aufnahme 1987).
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Adresse

Engelgasse 14, 92360 Mühlhausen

Literatur

Hans Georg Hirn: Jüdisches Leben in Neumarkt und Sulzbürg. Neumarkt i. d. OPf. 2011.

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Sulzbürg. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 300-308.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the

Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 3. Fürth 1998, S. 718-721.

Links / Verweise

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:355-ubr20750-7>

https://www.alemannia-judaica.de/sulzbuerg_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

Friedhof

Sulzbürg/Mühlhausen (Opf.)



Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Der jüdische Friedhof liegt Mühlhausen/Opf., mitten im Ortsteil Sulzbürg, an der Engelgasse. Er ist 3700 qm groß und wurde möglicherweise schon im Spätmittelalter belegt. Die erste dokumentierte Belegung war 1632. Die letzte Beerdigung fand im April 1938 statt.

Geschichte

Lage: Mühlhausen/Opf., mitten im Ortsteil Sulzbürg, an der Engelgasse gelegen.

Größe: 3700 qm; stark hügeliges Gelände; großes Tor in Jugendstilformen mit Inschrift „Israelitischer Friedhof erweitert 1905“.

Alter: 14./15. Jahrhundert. Vermutlich schon vor 1600 belegt, erste dokumentierte Belegung 1632: Ascher ben Isak Levi aus Fürth, Erweiterung 1855 und 1905 (Inschrift am Tor); nach 1945 Wiederaufrichtung von Grabsteinen, 1958 Restaurierung und Errichtung einer neuen Einfriedungsmauer im Rahmen der Initiative „Wiedergutmachung nach 20 Jahren“

Einzugsbereich: u.a. Neumarkt i.d.OPf (bis 1879), Regensburg

Beerdigungen: Drei Grabfelder; mittig sind die jüngeren Gräber, an beiden Seiten alte und sehr alte Grabsteine. ältester dokumentierter Grabstein von 1647 für Rifka, Tochter des Gemeindeältesten Meir Sulzberger (verschollen); ältester noch vorhandener Grabstein 1656: Abraham, Sohn des Joseph aus Schnaittach (identifiziert im Zuge der Bestandsaufnahme von 2009 durch DR. Andreas Angerstorfer, Universität Regensburg); letzte Beerdigung am 27. April 1938 von Johanna Wertheimer aus Regensburg (gebürtig aus Sulzbürg) in Anwesenheit von Rabbiner Dr. Salomon aus Regensburg.

Besonderheiten: 2003 bis 2010 umfassende Konservierungsmaßnahmen auf der Grundlage eines Konzepts des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, der Israelitischen Kultusgemeinde München und kommunaler Stellen, mit Mitteln des Landesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, der Bayerischen Landesstiftung, des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, des Bezirks Oberpfalz, des Landkreises Neumarkt, der Gemeinde Mühlhausen; Identifizierung von ca. 320 Inschriften durch

Dr. Andreas Angerstorfer (Universität Regensburg)

Schändungen: 1938 teilweise Zerstörung, Schließung des Friedhofs

Fotodokumentation: Die Fotografien entstammen einer Serie, die der Fotograf Edgar Pielmeier im Jahr 2007, vor Beginn der Sanierung des Sulzbürger Jüdischen Friedhofs aufgenommen hat. Die Bilder haben nicht die Absicht einer Dokumentation, vielmehr wollen sie die Stimmung zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten einfangen, die Eigenart des Ortes wiedergeben, der in mehr als einem Sinn Vergangenes bewahrt. Aus der Fotoserie wurde eine Ausstellung, die in dem 2009 im Eigenverlag erschienenen Buch „Hier ist verborgen. Impressionen vom Jüdischen Friedhof in Sulzbürg (mit Texten von Heide Inhetveen) dokumentiert ist (ISBN 978-3-00-029257-6).



Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz



Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz



Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

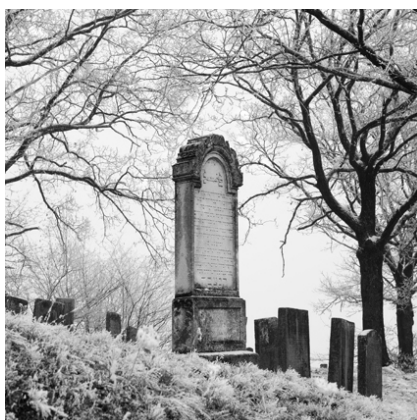
Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz



Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz



Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Jüdischer Friedhof Sulzbürg, 2007/08
Copyright Edgar Pielmeier, Neumarkt/Oberpfalz

Adresse

92360 Mühlhausen

Wegbeschreibung

Vom Marktplatz aus in die Engulgasse, rechter Hand die Dreifaltigkeitskirche hinter sich lassen, Straßenverlauf folgen bis nach ca. 200m folgen, der Eingang zum jüdischen Friedhof liegt gut sichtbar auf der linken Seite nach dem Anwesen Nr. 15.

Literatur

Hans Georg Hirn: Jüdisches Leben in Neumarkt und Sulzbürg. Neumarkt i.d.O. 2011 (= Neumarkter Historische Beiträge 12).

Heide Inhetveen / Edgar Pielmeier (Fotografien): Hier ist verborgen. Impressionen vom Jüdischen Friedhof in Sulzbürg. Neumarkt/Oberpfalz 2009.

Michael Schneeberger, Jüdische Landgemeinden in Bayern (3). Im Wolfsteinschen Landl. Die Juden von Sulzbürg in der Oberpfalz. In: Jüdisches Leben in Bayern. Mitteilungsblatt des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern 17, Nr. 90 (November 2002), S. 12-14.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (23) [Cham, Kleinbardorf, Sulzbürg, Hagenbach]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 14, Nr. 80 (September 1999), S. 18-20.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 3. Fürth 1998, S. 721.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 298.

Links / Verweise

http://digital.bib-bvb.de/webclient/DeliveryManager?pid=17780646&custom_att_2=simple_viewer

<https://www.muehlhausen-sulz.de/freizeit-tourismus/sehenswertes/judenfriedhof/>

https://www.alemannia-judaica.de/sulzbuerg_friedhof.htm

<http://ikg-bayern.de/sulzbuerg/>

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Sulzbürg>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=46344&objtyp=bau&top=1>

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_\(Sulzb%C3%BCrg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Sulzb%C3%BCrg))

Person

Salomon Haas

Kriegerdenkmal Sulzbürg



Sulzbürg, Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege, Vorderseite mit den Namen von Siegfried Freising und Heinrich Wolf (Aufnahme Israel Schwier, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/32-02A

Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen beider Weltkriege aus Sulzbürg ist auf dem Badberg oberhalb des Dorfes zu finden. Auf vier Tafeln im Sockel des Denkmals sind die Gefallenen beider Weltkriege namentlich aufgeführt. Auf der Tafel an der Vorderseite, das den Kriegstoten von 1914-18 gewidmet ist, steht die Widmung: **UNSERE IM WELTKRIEG 1914 – 1918 GEFALLENEN HELDEN VON DER DANKBAREN GEMEINDE.** Inmitten der Namen der Gefallenen stehen die zwei jüdischen Soldaten **FREISING SIEGFRIED 9.10.14** und **WOLF HEINRICH 1.10.15**. Auf der Tafel an der linken Seite ist unter der Widmung: **Verstorben an den Folgen des Krieges 1914/18** ein weiterer jüdischer Kriegstoter angegeben: **FREISING BENNO 1916**.



Sulzbürg, Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege, Rückseite mit den Namen von Benno Freising (Aufnahme Israel Schwier, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/32-000A

Adresse

Badberg, 92360 Mühlhausen